



Nf. 578



*Db. 2.*







WILHELMUS  
SACR. SACR. SACR.  
FRIDERICUS  
REGI BORAVSIAE  
MAGISTRO  
MAG. G. G. R. R. R.  
ACADEMIAE  
CHRISTOPH. C. C.





3

Die  
**Königliche Salbung und  
Stärkung/**  
<sup>Als</sup>  
Der Aller Durchlauchtigste / Großmächtigste Fürst  
und Herr/  
**F R E D R I C H**  
**F R E D R I C H**  
König in Preußen / ꝛ.

Marggraf zu Brandenburg / des Heil. Röm. Reichs  
Erz-Cämmerer und Chur-Fürst / Herzog zu Magdeburg / Cleve /  
Jülich und Berg / Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden / auch in  
Schlesien zu Crossen / Burggraf zu Nürnberg / Fürst zu Halberstadt /  
Minden und Camin / Graf zu Hohenzollern / der Mark und  
Ravensberg / Herr zu Ravensstein und der Lande  
Lauenburg und Büttow ꝛ.

Unser

**Allergnädigster König / Churfürst und Herr /**  
den Tag Dero Königlichen Erön- und Salbung /  
nemlich den 18. Januar. des 1701ten Jahrs /  
Zum allgemeinen Fest-Tage allergnädigst verordnet /  
bey Dero Königlichen Friedrichs-Universität zu Halle  
in solenner Kirch-Versammlung  
erkläret und vorgetragen

Von

**Joachim Just Breithaupt / D.**  
der H. Schrift Professore, auch Semin. Theol. Directore daselbst /  
und Consistorial-Rath des Herzogthums Magdeburg.

---

Halle / druckt Christoph Andreas Zeitler / Univ. Buchdr.



Die  
Gnu gnuddh & schilpind

guntchih

Die gnuddh & schilpind

guntchih

Die gnuddh & schilpind

guntchih

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind

Die gnuddh & schilpind







I. N. J. A.  
Die Königliche Salbung und Stärkung.

Vorbereitung.

Das walte der König aller Könige / und Herr aller Herren / unser Herr Jesus Christus / der Allerheiligste / so da gesalbet ist; und lasse an dem heutigen Tage das Del seiner Heiligkeit mildiglich fließen / über seinen Knecht / unsern Landes-Vater und Herrn / wie denn auch über alle Dero Unterthanen / in Gnade und Barmherzigkeit / in Treue und Wahrheit! Amen.

Allesamt Gott ergebene Zuhörer!



Ir seynen heute einen besondern Tag / einen Tag der Königlichen Erönung und Salbung / an welchem unser Durchlauchtigster Churfürst / und Gnädigster Landes-Vater und Herr / in Dero Preussischen Landen / als König öffentlich proclamiret / gekrönet und gesalbet wird. Gleich anfangs haben wir uns hiebey zu erinnern / was Johannes der Täufer beym Evangelisten Johanne

am 3. lehret: Ein Mensch kan nichts nehmen / es werde ihm denn gegeben vom Himmel; nemlich nichts von irgend einem guten / nichts von Tugend / nichts von Gewalt / oder des etwas: so gar / daß Christus zum Römischen Landpfleger auch sagte: Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben. Und S. Paulus bezeuget / es sey kein Ober-Herrschaftlicher Nahme / ohne von Gott; und wo Obrigkeiten gefunden werden / da seyn sie von Gott verordnet.

Joh. III, 27.

Joh. XIX,  
II.

Rom. XIII,  
I.



Es ist aber gleichwol ein grosser Unterscheid / mit was vor einem Seegen jemand dergleichen höchste Würde auf Erden anträte und verwalte. Dahin denn eigentlich ziele die in diesen Tagen ergangene allgemeine Verordnung/das an dem heutigen Crön- und Salbungs-Tage / zugleich an allen Orten Schur-Brandenburgischer Landen / ein solenner Gottesdienst angestellt / und der Allerschöpfung demüthigt angeruffen werden solle / damit solche Bezeugung des Königlichen Trohns die Benedeyung vom Himmel überkomme / und von dem einigen allgewaltigen Herrscher über alle Welt mit einem immerwährenden mild-väterlichen Seegen kräftiglich bestätigt werde. Das ist nun aber nichts anders / denn das unser allergnädigster Landes-Herr zu Dero Unterthanen ein so Christliches Vertrauen bezeuget / das Er durch deren Glauben will gekrönt / durch deren Glauben gesalbet und gesegnet seyn.

Hebr. L.  
E. III, II.

Im Hohen-Liede Salomonis lesen wir: **Gehet heraus / und schauet an / ihr Töchter Zion / den König Salomo in der Krone / damit ihn seine Mutter gekrönt hat / am Tage seiner Hochzeit / und am Tage der Freude seines Herzens.** Die Worte gehen im Geist auff Christum. Und wer will uns solch Räsel dieses hünlichen Simsons an dem jetzigen feyerlichen Tage auflösen / wo wir dessen Meynung nicht nehmen aus seinem eigenen Munde? Denn es ist bekandt / das er selbst davon gelehret hat; **Seine Mutter seyn diejenigen / die Gottes Wort hören und thun.** Schämet sich der Christus nicht / der Herr der Herrlichkeit seine Gläubigen seine Mutter zu heissen / und von ihnen sich krönen zu lassen mit Preis und Ehren: ey so dürfen wir auch kein Bedencken tragen / bey der heutigen Krönung des Salomonis so vieler Landen / die Benennung der Mutter zu deuten auf alle die Unterthanen / die Gott von Herzen fürchten / und also durch ihren Glauben im Geist und in der Wahrheit den Landes-Vater mit krönen / mit salben und segnen können. O so gehet denn heraus / gehet heraus von allem / was euch hindern kann / ihr Lande und Leute / die ihr unter diesem Preussischen und Brandenburgischen Scepter lebet! ihr Städte und Dörther gehet heraus / und schauet drauff / das ihr an eurer Christlichen und getreuesten Schuldigkeit nichts ermangeln laisset! Ja absonderlich unsere liebe Stadt Halle / die du vor andern mit so vieler Gnade bist heimgefuchet! Ihr / beydes gegenwärtige und andere / welche unter den Einwohnern hieselbst dem Heiligen Geiste

Luc. VIII,  
21.

Offenb. V,  
12.

22. III, 11.

217. 11.

III, 11.



Geiste bey sich Raum lassen / ihr seyds / die ich insonderheit hiez mit erwecke / daß ihr unsern König für den Augen Gottes krönet und salbet in einem rechtschaffenen Gebeth und Glauben / und in wahrer Unterthänigkeit unter Gott und Ihn!

Und da wir solchergestalt die Mutter zur geistlichen Krönung gefunden haben / was soll denn hiezu sagen die Tochter an hiesigem Orth / ich meine / die von ihrem so theuren Vater benennete **Friederichs-Universität**? Mache dich auff / o mache dich auff mit Herz und Mund / und lobe den HErrn deinen Gott für alle das Gute / so dir wiederfahren ist! Lasse nichts fehlen an dem Theil des Glaubens / ihn anzusehen umb allen Segen / Gnade und Schutz über das Königliche Haupt / welches der himmlische Vater dir zum Vater / zum Stifter und Erhalter auserköhren hat! Zu welchem Ende wir denn fürnemlich allhier versamlet sind / und in Erkenntniß unserer Untüchtigkeit / beten wir zuserst ein gläubiges B. U.

## TEXTUS.

Ps. LXXXIX, 21, 22.

**G**Ich habe funden meinen Knecht David /  
Ich habe ihn gesalbet mit meinem heiligen  
Öle. Meine Hand soll Ihn erhalten / und  
mein Arm soll ihn stärken.

## Eingang.

**N**achdachtige im HErrn! Es streitet nicht wieder einander / daß dieser 89ste Psalm / aus welchem die verlesenen Worte genommen sind / sowohl von dem Messia selbst / als denn auch von dem Könige David in seiner Person handle. David war nicht nur ein Vorbild unsers HErrn Christi / sondern / gleichwie dieser aus dem Samen Davids entsprossen solte / also hat der Heilige Geist unter dem Namen Davids in heil. Schrift / bevorab in den Psalmen / vieles ausgesprochen / dessen Abschen beydes auf Christum und David / jedoch mit gehörigem Unterscheid / gerichtet ist: wiewohl auch nicht zu leugnen / daß gleichfals Dertzer vorhanden / welche unter Davids

B

Benen-



Dauids Benennung lediglich von dem Messia zuverstehen sind.

Der 89ste Psalm ist eine Unterweisung / wie die Überschrift lautet / von der ewigen Gnade in Christo Jesu; und dennoch befinden sich unsre Text-Worte in solchen Umständen / so da eigentlich beschreiben die Geschichte / welche bey der Einsetzung Dauids zum Königreich vorgangen war. Denn Samuel ist der Heilige / von welchem gleich vorherseheth / daß Gott im Gesichte zu ihm von David gesagt: Ich habe einen Held erwecket / der helfen soll. Dergleichen auch zu lesen ist im 1. Buch Samuelis. Also war David zu seiner Zeit derselbe Held. Wer wolte aber leugnen / daß darunter hauptsächlich auf Christum geziellet werde? als denn schon vor Samuel die Richter / so in Israel zuhelffen erwecket wurden / allesamt Vorbilder auf den Messiam gewesen sind. Doch bleibet ein grosser Unterscheid unter diesen allen und dem David / als welcher zugleich des Messiae Vater nach dem Fleisch seyn solte / und dahero vielmehr als andere / mit Worten und Wercken im Geist und Krafft des Helden / der da aus seinen Nachkommen zukünftig war / einbergieng. Darumb deutets nun der ganze Psalm auff Christum / und brauchet mit unter solche Worte / daraus klar zu sehen / daß es eine Unterweisung sey / nicht nur von der göttlichen Gnade gegen die Person Dauids / sondern von der ewigen Gnade Dauids / darauff man sein Vertrauen in aller Noth setzen könne und solle.

Es geschiehet demnach nicht unbillig / Andächtige! wenn noch heute zu Tage solche gnadenreiche Worte / welche von dem Könige David gewisser massen handeln und ausgesprochen sind / in gewisser Masse auf die Könige der Christenheit auch gerichtet werden. Denn so alle Christen insgesamt Theil haben an der ewigen Gnade / da sie sich der Evangelischen Ordnung gemäß halten; so gehet solches nicht weniger an die höchsten Obrigkeiten / welche darzu bey ihrem Königlichem Ampte wissen / daß sie in dieser Zeit Christi Jesu / des Königes aller Könige / Stadthalter / Pfleger und Säugammen seiner Kirchen / ja Vorbilder seiner Zukunft seyn. Wie solte der ewige und getreue Gott dieselben nicht des Segens Dauids noch genießnen lassen! und zwar umb soviel mehr / nachdem der Held und Heyland aller Welt alles vollbracht und erworben hat / dessen geoffenbahrtem Willen sie sich gleichförmig zu erweisen haben.

D so

1. Sam. XIII,  
14. XVI, L.



So erhebet denn eure Herzen/alle/ die ihr anjezo dieses he-  
ret/ und gedenket an unsern gnädigsten Churfürsten und Landes-  
Herrn/ der da heute zum Könige in Preussen gekrönet und gesal-  
bet wird; GOTT gebe zu allem wohlgemeinten besten der Christen-  
heit! Haben wir nicht Ursache/ die verlesenen Worte aus dem  
Munde Gottes im Geist und in der Wahrheit des Glaubens ü-  
ber Ihm auszusprechen/ und also für uns zu gebrauchen? Und daß  
solches von uns recht geschehen möge/ zum Wohlgefallen unsers  
Gottes; dahin gehet unser Gebeth und Seuffzen: fahren nun  
auch zu dem Ende fort/ eine erbauliche Betrachtung darüber an-  
zufstellen/ und wollen durch Beystand des Heiligen Geistes han-  
deln von der Königlichen Salbung und Stärkung.

O Herr hilf/ o Herr laß wohlgelingen!

Hilff o Herr Jesu/ daß der König/ als dein Knecht/ also geistlich ge-  
salbet und gesegnet werde/ damit Er dermaleins mit seinen Unterthanen  
und sie mit Ihm/ an dem Tage deiner Zukunft dir mit Freu-  
den zurufen mögen: Hosianna/ dem Sohne David/ gelob-  
bet sey der da kömmt im Namen des Herrn! Hosian-  
na in der Höhe!

### Abhandlung.

#### Von der Königlichen Salbung.

**E**s ist eine sehr nöthige Frage/ warum doch die Könige im  
Alten Testament gesalbet worden. Es pflaget darauff ge-  
antwortet zu werden: weil damit gedeutet wurde auf den  
Allerheiligsten/ der da gesalbet werden solte. Ist auch nicht  
unrecht geredet/ aber noch nicht gründlich genug: Denn es gehö-  
ret mit darzu/ daß man den Grund der Salbung erkenne/ die  
Nothwendigkeit. Eine Salbung ist nichts anders/ denn eine  
Ersetzung und Erstattung der Kräfte/ die da fehlen und mangeln.  
Wir haben ja/ leider! die Gnaden-Kräfte des heil. Geistes durch  
den Sünden-Fall der ersten Eltern verlohren/ daß der Mensch von  
sich selbst nicht tüchtig ist/ weder zu wahrer Bekehrung und Besser-  
ung/ noch zu irgend einer Ampts-Pflicht/ solche Gott-gefällig zu  
leisten. Siehe! deswegen heißt nun der Welt Heyland Christus/  
ein Gesalbter; weil nemlich Er nach seiner Menschlichen Natur/  
mit dem heiligen Geist und Krafft gesalbet ist/ also/ daß  
wir alle von seiner Fülle nehmen möchten Gnade umb Gnade/ das  
ist/ allerley seiner göttlichen Krafft/ was zum Leben und göttlichen



2. Pet. I, 3.

Wandel dienet / durch das Erkenntniß Gottes und Jesu Christii unsers Herrn. Das war die einzige höchst wichtige Sache / dar auf alle Salbung im A. T. deutete und zielere. Alldieweil denn das Königliche Ampt das höchste auf Erden ist / so ist auch nicht vergeblich / daß noch im Neuen Testament die Könige darzu gesalbet werden. Womit aber nichts anders gemeinet wird / als daß man dadurch bezeuge / wie man alles menschliche Vermögen viel zu gering und untüchtig halte / etwas Königliches auszurichten; und sich dießfalls lediglich getröste der geistlichen Salbung / die von dem himmlischen Thron des Allerhöchsten Königes herabfließe / und alles gute bey den Königen auf Erden selbst wirken müsse.

1. Sam. XIII,  
14.

Zu dieser geistlichen Königlichen Salbung gehöret denn erstlich / nach Inhalt unsers Texts / daß einer von Gott dazu gefunden werde. Ich habe funden / spricht Gott / meinen Knecht David / ich habe ihn gesalbet mit meinem heiligen Oele. Es wird hiemit angezeigt ein sehr grosser Ernst / wenn der Allmächtige selbst sich also vernehmen läßt: Ich habe funden. Denn gleichwie ein Mensch etwas gar sehnlich suchet und endlich findet: also redet der Herr allhier / dem sonst nichts schwer / noch viel zuzufuchen ist. Es spricht aber auch Samuel von Ihm / daß der Herr Ihm einen Mann erfuchet habe nach seinem Herzen. Und weil Er einen solchen gefunden / so wird durch solche Redens-Arth zugleich die selige Freude ausgedrückt / und das Wohlgefallen der Güte Gottes / welches Er daran habe / so Er recht schaffene Herzen antreffen möge.

Jerem. xxv,  
9.Esa. XLIV,  
28. &c.

Es heist aber: Ich habe funden David meinen Knecht / meinen Knecht. Das ist eben / was Gott suchet: das ist / was Er finden will. Sonsten sind derjenigen viele / die zu einer Königlichen Krone erhaben worden. Gott hat sie auch alle gebraucht als seine Knechte / und sie auf diese und jene Weise Ihm dienen lassen. War nicht ein solcher Knecht Gottes Nebucadnezar / aber zur Straffe Israels? War nicht gleichfals ein Knecht Gottes Cores oder Cyrus / und zwar zum guten Israels? Allein von beyden / und dergleichen vielen andern / sagt der Herr nicht / daß sie seine Knechte seyn nach seinem Herzen / wie von David es hier gemeinet ist. Denn solcher gestalt ward David für Gott befunden / daß dieser Sohn Isai sich dem Herrn ganz zueigen ergeben würde / göttlichen Befehl in allem getreulich auszurichten / und sein ganzes Herz dahin zurichten / auf daß nur Gottes Wille recht erfüllet werden möchte. Wovon der 78ste Psalm am Ende  
zuget /



zeuget / wie David zum Knecht Gottes erwöhlet sey / zu weiden sein Volk Jacob / und sein Erbe Israel. Und er weidet sie auch / siehet da ferne / mit aller Treue / und regieret sie mit allem Fleiß. Gar schön erläutert solchen Königlichen Dienst Augustinus, wenn er schreibet: In hoc seruiunt Deo Reges, in quantum sunt Reges, cum ea faciunt ad seruiendum illi, quae non possunt facere nisi Reges. Als denn dienen die Könige dem Herrn ihrem Gott / als Könige / wenn sie dasjenige zu Gottes Ehren thun / das andere Leute nicht so wohl erweisen können: Zum Exempel / dahin mit allem Ernst zusehen / daß ein wahrer ungeheuchelter Gottesdienst in den Ländern aufkomme, und dem Bösen allenthalben mit Gewalt und Nachdruck gesteuert werde; nach dem herrlichen Ausspruch Salomonis: Ein König der auf dem Stuhl sitzt zu richten / zerstreuet alles Arge mit seinen Augen. Darumb denn Salomo so eifrig sein Gebeth that, daß ihm Gott Verstand geben wolte / sein Volk also recht zu richten. Hiob aber / ein Regent im Lande Hus, konte von sich mit Wahrheit sagen: Ich errettet den Armen / der da schreyt / und den Waisen / der keinen Helfer hatte. Der See-gen des / der verderben solte / kam über mich / und ich erschreute das Werk der Wittwen. Gerechtigkeit war mein Kleid / das ich anzog wie einen Rock / und mein Recht war mein Kürtslicher Hut. Ich war des Blinden Auge / und des Lahmen Füsse. Ich war ein Vater der Armen: und welche Sache ich nicht wußte / die erschete ich. Solche Knechte suchet der Heilige Gott / und so Er sie findet / siehe / so freuet Er sich darüber / wie über David / und spricht: Ich habe gefunden David / meinen Knecht.

Wie sollen wir aber das ansehen / daß nun von der Salbung hinzugerhan wird? Ich habe ihn gesalbet mit meinem heiligen Oele. Nehmet wohl in acht / wie es zusammen hange mit dem vorigen! Eigentlich heißets nach der heiligen Sprache: Ich habe gefunden David / als meinen Knecht: mit dem Del meiner Heiligkeit habe ich ihn gesalbet. Wo Gott einen findet / und vorher siehet / daß er sein Knecht seyn werde; einen solchen salbet er denn / und machet ihn tüchtig darzu. Nie-

Ps. lxxix,  
72.Epi. Gal.  
xx, 8.1. B. Kön.  
III, 9.Job. xxxix,  
12.



mand wird von Gott gefunden / als ein Gesalbter: sondern der Herr / der Heilige in Israel / muß und will einen jeglichen erst salben. Würdte man aber denken; ja / was findet Er denn aber an ihnen? Das siehet und findet Er an solchen / daß sie seine Knechte seyn werden / daß sie seinem Heiligen Geiste nicht werden widerstehen / sondern gehorsamen und folgen. Daß sie es aber seyn mögen und können / siehe darzu sind sie nicht vonselbst geschickt; Die Salbung ist / die Krafft aus der Höhe / welche andere Männer aus ihnen machet / als sie sonst von Natur sind:

1. 3. Cam.  
X, 6. 9.

**G**ott giebt ihnen ein ander **H**erk / durch seine Salbung. Hier ist aber zu merken ein sonderbahrer Unterscheid / daß der Herr mit dem Oele seiner Heiligkeit salbet. Wir haben uns wohl zu erinnern / was massen die Gaben Gottes mancherley sind / theils natürliche / theils geistliche. Man gedенke an den Grossen Alexander / wie der gesalbet gewesen mit Tapfferkeit / mit Verstande / mit Stärke innerlich und eusserlich; Und gleichfals der Nebucadnezar! Das waren grosse Gaben der Natur / welche in ihrer Art nicht zuverachten seyn. Die Salbung aber / von welcher hier gedacht wird / die gehet weit höher; und kömmt nicht her von dem Geiste der Welt und des Gefirnis / sondern von dem

1. Cor. II, 12.

**G**eist aus **G**ott / und stiesset auf einen König / den Gott zu seinem besondern Knecht annimt / aus dem innern Heiligthumb des Himmels. Deswegen hören wir ein Wort voller Geheimniß / da es lautet: mit meinem heiligen Oel / oder / mit dem Oel meiner Heiligkeit / habe ich ihn gesalbet. Das ist / David sey nicht nur gesalbet mit einem gemeinen Natur-Oel / welches auch so fern wol heilig ist / daß dadurch die Könige zu dem königlichen Amt von ihrem Volk abgesondert werden: ihn aber habe ich gesalbet / spricht der Herr / mit dem Oel meiner / meiner besondern und eigenen Heiligkeit. Was ist das? nemlich / eine geistliche und heilige Gnaden-Krafft / ein göttliches Vermögen vom Heiligen Geiste / dadurch jemand tüchtig wird heiliglich zu regieren / und nach Gottes Wohlgefallen königlich zu handeln. Denn gleichwie Heiligkeit eine Zierde ist des Hauses Gottes / also nicht weniger des königlichen Throns / des Richterlichen Stuhls / auff daß die Welt mit rechtem Herken gerichtet werde. Ja / die Heiligkeit ist bey Gott selbst ein unüberwindlicher Schild / wie viel mehr bey seinen Knechten! Sie ist die Weisheit / die stets umb den Thron

Ps. xciii, 5.  
1. Weisb.  
IX, 3. 4.  
V, 20.



Trohn Gottes ist. O seelig / zu welchem dieses heilige Del herabgesendet wird! O eine gesegnete Salbung! Da heist es denn mit Wahrheit: Regna firmat pietas, **frohm und warhafftig seyn** / behüten den König / und sein Trohn bestehet durch **Frömmigkeit**.

Ep. Gal. XX, 28.

Ihr / Geliebte in dem Herrn! richtet zugleich eure Gedanken billig hierbey auff die Königliche Salbung / welche nebst der Crönung heute eusserlich geschicht. Der Allerhöchste hat unsern theuersten Churfürsten längst gesalbet und angethan mit einer heiligen Reigung / beydes Gerechtigkeit und Wahrheit unter Dero Seepter zubefordern. Solche immerliche Salbung wolle denn der seelige Gott von nun an umb so vielmehr bestätigen / und über Ihn als unsern König überschwänglich vermehren! Er lasse von dem Del seiner Heiligkeit auf dieses gekrönete Haupt das Königliche Maas Davids herabfließen / und spreche mit vollem Seegen: **Ich habe ihn gefunden / ich habe ihn gesalbet!** Sehet ihr zu / Undächtige! daß der Eimer des Glaubens in eurem Herzen nimmer zuleche an diesem Born / und das Rad eures andächtigen Gebeths nimmer zubreche an diesem Born / auff daß wir von diesem heiligen Salb-Del immer mehr herab bringen auf den Gesalbten des Herrn!

### Von der Königlichen Stärkung.

Wüßts andere haben wir zu betrachten die Königliche Stärkung: **Meine Hand soll ihn erhalten / und mein Arm soll ihn stärken.** O / das ist ja auch wohl nöthig in diesem Jammerthal / unter so vieler Gefahr / unter so mancher Noth in dem sterblichen Leben! Welche Hand ist dazu stark genug? Was für ein Arm mag sich hierzu ausstrecken / und wieder das alles ausflehen? Siehe / darumb nimmts denn **GOTT** / der Herr Zebaoth / der starke Erlöser über sich / wenn Er einen salbet / und spricht: **Meine Hand soll ihn erhalten.**

Jer. L, 34.

Erinnert euch bey solchen Worten / was dorten der Herr zu den halsstarrigen Israeliten sagte: **Ihr solltet innen werden / was sey / wenn ich die Hand abziehe.** Dagegen verspricht allhier Gott dem Gesalbten David: **Meine Hand will ich nicht von ihm abziehen.** Denn eigentlich wird gesagt: meine Hand soll feste bey ihm seyn / ob ihm halten / und bey ihm bleiben.

4. B. Mos. XIV, 34.



Ist das nicht eine stattliche Verheißung! das ist nun auf teutsch desto deutlicher also gegeben: Meine Hand soll ihn erhalten. Den gleichwie wir von uns selbst nichts sind/ daß David sonsten auch Ps.cix,7. bekennet für G<sup>tt</sup>: **Deine Hand hat mich gemacht und bereitet:** Also kan gleichfalls gar keine Erhaltung statt finden/ ohne von G<sup>tt</sup>. Könige sind auch Menschen/ und mögen sich selbst keinesweges erhalten: halten sie sich aber an die Hand des Allerhöchsten/ von welchem sie gesalbet worden/ darauff können sie sich allein verlassen. Was war König Saul/ als der H<sup>err</sup> seine Barmherzigkeit von ihm wandte? von David aber solte sie nicht also gewandt werden/ wie dessen mehrmahls die Schrift Versicherung thut.

Sam. VII,  
15. 18.

Wie geschieht das aber/ daß man sich einer solchen Erhaltung getrüsten könne? Siehe/ das lieget alles in der wahren Übung des Glaubens/ an dem rechten mein und dein: daß ja der Mensch das heilige Wort/ welches G<sup>tt</sup> allein zukömmt ( meine Hand soll ihn erhalten ) nicht verkehrter Weise auf sich selbst ziehe/ und etwa gedencken wolte; meine eigene Hand soll mich wohl erhalten/ wie dort Nebucadnezar der Wercke seiner Hände sich rühmete/ und es bald anders fühlen mußte: oder auch nicht einige dergleichen Sicherheit ins Gemüth kommen lasse/ wie David/ als Er zwar dem H<sup>errn</sup> es zuschrieb/ daß derselbe durch sein Wohl- Ps.xxx,8. gefallen hätte seinen Berg stark gemacht/ aber doch etwas darunter ihm selbst zuweignen wolte/ indem Er gedacht: Ich werde nimmermehr darnieder liegen: Denn bald geschah es/ daß der H<sup>err</sup> sein Antlitz verbarg/ und David erschrack. Wo also der Mensch auff irgend eine Weise auf sich selbst/ auff eigene Würdigkeit/ Vermögen oder Tüchtigkeit/ im Vertrauen sich wendet und reflectiret; siehe/ da tritt man G<sup>tt</sup> zu nahe/ und ist ein gefährlicher Zustand. Jemehr man hingegen sich demüthiget/ und nach dem Exempel Daniels in dem bekandten **Buß- Gebeth**/ bey sich selbst nichts ansieht/ als seine Sünd und Unwürdigkeit/ und sein gänzlich Uvermögen; G<sup>tt</sup> aber allein mit inniger Bußfertigkeit die Ehre in allem giebt/ und also von gangem Herzen betet: **Dein ist das Reich/ dein ist die Krafft/ dein ist die Herrlichkeit!** sehet/ da/ da hat man sich alle Wege des göttlichen Bestandes zu erfreuen und zu versichern. Habt ihr nicht gelernt aus dem 44sten Psalm von den Israeliten:

Dan. IX,18.

Sie



Sie haben das Land nicht eingenommen durch ihr <sup>Pf. XLIV,</sup>  
 Schwerdt/ und ihr Arm half ihnen nicht/ sondern dei- <sup>4.7.</sup>  
 ne Rechte/ dein Arm/ und das Licht deines Angesich-  
 tes; Denn du hattest Wohlgefallen an ihnen. Deswe-  
 gen auch David von sich selbst hinzu thut: ich verlasse mich  
 nicht auff meinen Bogen / und mein Schwerdt kan  
 mir nicht helfen. Also wirfft der Held Gottes alles von sich/  
 was menschliche Hülffe und fleischlicher Arm seyn mag; und ob  
 Er wohl die ordentlichen Mittel/ als seinen Bogen und sein  
 Schwerdt/davon Er gedencket / nicht weggeworffen/ sondern  
 gebrauchet hat; so sagte Er doch gang kein Vertrauen darauff/ und  
 verließ sich allein auff die Hülffe des HErrn. Ja/ auch dieses hat-  
 te Er nicht von sich selbst: Denn es war eine Krafft der Salbung/  
 dadurch Er sich also stärken ließ. Und weil Er in solcher Verleug-  
 nung und Zuversicht treu erfunden wurde/ so bestätigte den auch  
 der getreue Gott an ihm das Wort je mehr und mehr: Meine  
 Hand soll ihn erhalten/ Meine Hand soll ihn erhalten.

Überlegen wir aber noch weiter die Bewandniß menschlicher  
 Schwachheit/so werden wir finden/das auch nicht ohne Ursache  
 dazu gesetzt ist: und mein Arm soll ihn stärken. Bey der  
 göttlichen Erhaltung bleiben nicht aus mancherley Zufälle/ das  
 dem Starcken oft ein Grauen ankömmt/ und die Mächtigen noch  
 mehr Hülffe benöthiget sind. Gleichwie dorten die Jünger/ da  
 sie bey Christo im Schiff waren/ jedennoch in solche Noth kamen/  
 als müßten sie vergehen. Dieses ist der Weg des allein weisen  
 Gottes/ auff das die Seinen in ihrem Glauben bewehret wer-  
 den/ und destomehr gestärcket werden können. Je mehr sie zu <sup>Jac. IV, 8.</sup>  
 Gott schreyen/ desto näher ist Er ihnen; nicht allein mit seiner  
 Hand/sondern auch mit aller Macht seines Arms. Wie etwa ein  
 Mann/der ein eusserlich Geschäfte ausrichten will/nicht nur seine  
 Hand brauchet/sondern wohl seinen ganzen Arm dazu ausstrecket/  
 und also das Werck mit anugsamer Stärke angreiff: so redet hier  
 der Allmächtige Gleichniß-weise von seiner unendlichen Krafft/da-  
 mit Er bereit ist seinen Gläubigen immer noch mehr beizustehen.  
 Er begehret mein/ spricht der HErr/ so will ich ihm aus- <sup>Pf. XCI, 14</sup>  
 helfen/ er kennet meinen Rahmen/darumb will ich ihn <sup>15.16.</sup>  
 schätzen. Er ruffet mich an/ so will ich ihn erhören. Ich  
 bin



bin bey ihm in der Noth/ich will ihn heraus reissen und zu ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Weyl. David aber giebt aus seiner eigenen Erfahrung Gotte das Zeugniß: **Wess Menschen wieder dich wüthen / so legestu Ehre ein: und wenn sie noch mehr wüthen / bistu auch noch gerüst.** Belobet und haltet dem **HERRN** eurem **GOTT** / alle die ihr umb ihn her seyd / bringet **Beschencke** dem **Schrecklichen!** Der den **Fürsten** den **Muth** nützt / und **schrecklich** ist unter den **Königen** auff **Erden.** Und abermahlt: Die **Wasservogel** im **Meer** sind **groß** / und **braussen** **greulich;** Der **HERR** aber ist noch **größer** in der **Höhe.**

Pf. LXXVI,  
14, 12, 13.

Pf. XCIII,  
4.

Welche Allmacht des Allerhöchsten nicht besser und klarer zu erkennen ist / denn so man zur Zeit der Noth gestärcket wird. Dannenhero der König David / als ein wohlversuchter Glaubens-Held / davon so oft in seinen Psalmen zeuget / und zu seinem Symbolo Pf. XLIX, die Worte führet: **Wenn du mich demüthigest / so machest du mich groß!** Und so gar findet Er diesen Weg der göttlichen Stärkung / daß **GOTT** in der Heimsuchung des Creuzes am meisten kräftiglich helffe / am allergewissesten und sichersten / daß Er zu vielen mahlen dafür **GOTT** sehr lobet und preisset. Denn in der Finsterniß der Trübsahl erscheinet nicht nur das Licht der göttlichen Krafft und Behwohnung desto heller / sondern es ist auch der Nutz und die Frucht bey denen Menschen davon unaussprechlich. Man siehet sonderlich im 18. und 19. Psalm / wie der geistreiche König in solchem Erkänntniß sich geübet / indem Er dessen so viel und so umbständlich gedencet: **Ich dancke dir / daß du mich demüthigest / und hilffest mir.** Ehe ich gedemüthiget ward / irret ich; nun aber halte ich dein Wort: **Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne: HERR / ich weiß / daß deine Verichte recht sind / und du hast mich treulich gedemüthiget: Ich bin sehr gedemüthiget / HERR / erquicke mich nach deinem Wort: Stärke mich / daß ich geneser / so will ich stets meine Lust haben an deinen Rechten.** Wenn demnach  
in un-

Pf. CXIIX,  
21.

Pf. CXIX,  
67. 71. 75.  
107. 117.



in unserm Text-Worten es heist: Meine Hand soll ihn erhalten/ und mein Arm soll ihn stärken: so wird darunter mit zu verstehen gegeben; es könne zwar die göttliche Erhaltung wegen des sündhaften Zustandes bey dem Menschen nicht geschehen ohne Creutz und mancherley Demüthigung; Wer sich aber an die Hand Gottes halte/ und die Ordnung des Evangelii treulich in acht nehme/ sich in wahrer Sorgfalt je mehr und mehr zu reinigen von seinen Sünden/ daß er göttlicher Stärkung fähig seyn könne/ dem solle auch diese bey dem unüberwindlichen Arm des HERRN versprochen und zugesaget seyn. Dessen mehrere Erklärung beyhm Esaia also lauter: **Weiße**stu nicht: hastu nicht gehöret: der Herr/ der ewige Gott/ der die Erde der Erden geschaffen hat/ wird nicht müde noch matt/ sein Verstand ist unausforschlich. Er giebt den Müden Krafft/ und Stärke gnug den Unvermögendten. Die Knaben werden müde und matt/ und die Jünglinge fallen. Aber die auff den HERRN harren/ kriegen neue Krafft/ daß sie auffahren mit Flügeln/ wie Adler/ daß sie lauffen und nicht matt werden/ daß sie wandeln und nicht müde werden.

Esa. XL.  
28, 29, 30, 31.

Das Zeichen der stärckesten und besten Adler ist/ so sie mit unverwandten Augen in die Sonne schauen/ und also mit Flügeln auffahren können; welches im geistlichen bedeutet das Auge eines auf Gott gerichteten kindlichen Glaubens. Und was haben wir mehr von göttlicher Güte zu erbitten/ als daß dieses eine stete Eigenschaft sey des so wol Königlichen Preussischen/ als Chur-Brandenburgischen Adlers/ auff daß alle Stärke des Allgewaltigen Arms von oben herab geschöpffet werde ohn auffhören!

### Beschluß der Haupt-Wehre.

**D**enn wir haben zur Grund-Wehre nicht zu vergessen/ daß der Brunquell aller Stärkung und Erhaltung/ der man sich von Gott zu getrosten hat/ nichts anders sey/ als eine göttliche Salbung; daß man sich durch den Geist der Heiligkeit in wahrer Buße und Glauben mit dem heiligen Gott vereinige/ und in solcher Ordnung theilhaftig werde und bleibe des himmlischen Zuflusses aller Kräfte und Gaben/ die da so wol zum Dienste Gottes/ als dem gemeinem Besten/ mögen erfordert werden.



Jac. I. 17.

Alle gute Gabe/ und alle vollkommene Gabe / kömte von oben herab/ von dem Vater des Lichts/ bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Es ist auch nicht dafür zuhalten/ als wien das selbe Del der Heiligkeit Gottes/ so daher in den Knechten Gottes befindlich/ an ihnen nicht zu erkennen wäre. Ach nein: vielmehr lässet der Herr selbiges auff allerley Weise bey ihnen offenbahrlieh herfürbrechen/ wenn sie ihr Licht leuchten lassen für den Leuten/ daß sie ihre gute Werke/ in Worten und Thaten/ sehen/ und ihren Vater im Himmel preissen. Nur ist am meisten dabey zu beobachten die Beständigkeit: Denn gleichwie man von Gott wünschet Erhaltung und Stärkung in allem Wohlergehen / so aber nichts anders ist/ denn aller Wohlthat Beständigkeit; Also verlangt der getreue Gott an seiten der Menschen/ daß sie das Del seiner Heiligkeit / nemlich den geistlich guten Sinn und Neigung ihm treulich zu dienen und zu gefallen/ als die allerköstlichste Gnaden=Gabe und Salbung beständiglich bewahren / und ins Werk richten je mehr und mehr/ damit der Segen auff ihnen ruhen und bleiben/ ja stets vermehret werden könne. Und wie man im Sprichwort gar wohl zusagen pflegt/ opus constantia sola coronat, ein gutes Werk werde allein gefördert durch Beständigkeit; Gleichermassen ist nicht genug/ eine gute Empfindung von der Gnaden=Salbung zu verspüren/ sondern Gott der Herzenskundiger hat acht auf die Seelen/ die Er salbet; Er prüffet und forschet sie/ Er besuchet und läutert sie/ ob sie möchten bewehet/ und durch seine Gnaden=Wirkung werth und würdig seiner göttlichen Erhaltung und Stärkung/ erfunden werden. Sehr oft hat dieses David bey sich befunden/ daß Er auch

Ps. xvii. 3.

spricht: du prüffest mein Herz/ auß besuchest des Nachts/ und läutest mich / und fundest nichts! ja selbst Gott dar-

Ps. cxxxix. 23:24.

umb anruft: Erforsche mich Gott/ und erfahre mein Herz/ prüffe mich / und erfahre / wie ich meine; und siehe/ ob ich auff bösem Wege bin/ und leite mich auff ewigem Wege! Alldieweil nun der Allwissende Gott solche Beständigkeit/ dieses Knechts nach seinem Herzen/ vorhergesehen/ sehet/ so haben wir uns nicht zu verwundern über den so herrlichen Segen in unsern Worten: Ich habe funden meinen Knecht David/



David / ich habe ihn gesalbet mit meinem heiligen Oel. Meine Hand soll ihn erhalten / und mein Arm soll ihn stärken.

Solchem nach besinnet euch noch ein wenig / wie das Oel der Heiligkeit Gottes an einigen Königen in Israel und andern wahrzunehmen sey. Gedencket an den Ahsa / an den Josaphat / an den Hiskias / und an den Josias / welche thaten was dem Herrn wohlgefiel / und sich des zerfallenen Gottesdienstes im N. Testament treulich annahmen. Man gedencke im Neuen Testament an den Kayser Constantinum den Grossen / an Theodosium den ersten: Denn wer von diesen hochlöblichen Regenten gelesen hat / wird bey ihnen sowohl einen göttlichen Eysser / als göttlichen Schutz und Beystand befinden und erkennen. Und was haben wir nicht in uralten Zeiten erfahren / wie Gott unsern Allernädigsten Kayser Leopoldum so mächtiglich erhalten und gestärket / Dero Gebeth erhöhet / und diesen seinen Gesalbten aus aller Noth errettet / ja mit Sieg und Ehren gekrönet hat! Wie viel Exempel könten wir gleichermaßen anführen aus dem hohen Churfürstlichen Hause zu Brandenburg / bey welchen gewisse Merckmahlen einer göttlichen Salbung zuverspühren gewesen! Insonderheit ist merckwürdig von Friderico dem Andern / wie das Oel der Heiligkeit sich in ihm herfür gethan; wovon noch seine Glaubens-Confesion zeugen mag / welche dem Haupt-Grunde nach so herrlich ist / daß man sich darüber verwundern muß. Von dem hochgepriesenen Alberto rühmet man nicht allein seine eusserliche Tapfferkeit / sondern fürnehmlich eine solche damit verknüpfte ungemeyne Gottesfurcht / daß Er nie auf sein Pferd gestiegen / Er habe sich denn im Gebeth mit Christo vereiniget / als dem Manne / auff welchen Er sich einzig und allein wagen und verlassen könne / und gesagt: Wer stärker ist / als dieser Mann / nemlich Christus / der löst und thu ein Leid mir an! Wer wolte meynen / daß solches nur zufällig geschehen / und nicht herkommen sey von der geistlichen Salbung? Dergleichen auch bey manchem noch in unentsfallenem Andencken seyn wird von dem Glorwürdigsten FRIDERICO WILHELMO. als welcher nach erhaltenem Siege sich nicht geschämhet / vor Jedermanns Augen auf seine Kniee zu fallen / und dem Allerhöchsten allein die Ehre und Rettung zuzuschreiben.

Unjese aber sind unsre Gedancken billig gerichtet auff unsern allertheuersten Landes-Vater / FRIDERICUM DEN DRITTEN:

E

von



von welchem so gar hiesige Dero neu-fundirte Friderichs-Universität gnugsam zeuget / wie der Allmächtige Jhn gesalbet zu seines himlischen Reichs Erweiterung. Nachdem nun Demselben auch die Königlische Crönung und Salbung wiederfähret / und darüber alle Unterthanen GOTT anzurufen beschliget sind; sehet / was für eine Schuldigkeit wird hiedurch erfordert? keine andere / als diese / daß der Allerhöchste einmützlich angeflehet werde um Vermehrung und Bestätigung der göttlichen Salbung seines Geistes und Segens von oben herab. Das ist / was ich von Anfang erinnert. Ihr / ihr / die ihr heute deswegen zusammen kommet samt allen Christlichen Unterthanen / ihr müisset also den König mit eurem Gebeth krönen / ihr müisset Jhn mit eurem Glauben salben; ihr müisset Jhn mit inbrünstigem Flehen zu GOTT segnen / und die Erhaltung und Stärkung auß Jhn bringen zu des Vaterlandes besten!

O so salben denn unsern allergnädigsten König auff solche Weise alle Dero Unterthanen / ach daß sie allesamt tüchtig erfinden werden / Jhn zu salben mit einem rechtschaffenen und GOTT wohlgefälligen Glauben! Der HERR HERR wircke und erwecke in vielen darzu den Geist wahrer Buße und Glaubens / auff daß vom Himmel erbeten werde alles / so da von geist- und leiblichen Gütern heilsam / gut und nöthig ist. Sie salben sümehlich das Königlische Haupt mit dem Del der Heiligkeit GOTTES / daß auff ihm ruhe der Geist des HERN / der Geist der Weisheit und des Verstandes / der Geist des Rathes und der Stärke / der Geist des Erkantnisses / und der Gerechtigkeit des HERN: daß unsern König der freudige / der Fürsichtige Geist allerwege enthalte / der da bey Jhm sey und bleibe / gewissen Unterscheid zu halten in allen Stücken / Königlich und Fürsichtlich also zu handeln / und GOTTES Ehre zubefördern je mehr und mehr.

Und solche Glaubens-Salbung sollen wir in unsern Herzen nicht nur heute verrichten / sondern sters und ohn Unterlaß durch eine herzhliche / beständige und tägliche Andacht; welches die rechte und beste devotion ist / welche man gegen hohe Häupter in Unterthänigkeit zuerweisen hat. Wohin den auch das vorgeschriebene Gebeth zielt / als wir nach der Predigt hören werden / nemlich aus dem 21. Psalm. Und können wir gleichfalls dazu gebrauchen den vorhergehenden 20sten Psalm. Denn die beyden Psalmen sind zu dem Ende eigentlich von GOTT selbst in die heil. Schrift geleger / daß

wir

Esa. XI. 2.

Ps. LI. 14.



wir damit die von Ihm gekrönten und gesalbten Obrigkeiten in seinem Nahmen allezeit salben / das ist / Ihm dem Allerhöchsten vortragen sollen / auff daß die Salbung des Oels seiner Heiligkeit mit steter Erneuerung über Sie kommen / und in Ihnen sich ergießen möge.

Zu dieser Könighlichen Salbung gehöret dem auch die Stärkung. Ja / es kan nicht anders seyn: Wo man der geistlichen Salbung statt lässet / da folget zugleich Erhaltung und Stärkung. Es ist aber ein sehr grosser Vortheil für einen König / wenn seine Unterthanen an dem allen getreulich arbeiten. Erweget / wie viel gearbeitet werde an der eusserlichen Krone / am Thron und Scepter / und andern sichtbaren Umständen bey Aufrichtung eines Königreichs! Siehe / wie vielmehr haben wir denn unsere Christliche Pflicht in acht zunehmen / dadurch wir zu der geistlichen Salbung / Erhaltung und Stärkung für GOTT vieles beytragen können. Wie so wohl werden wir thun / so wir auch an der ewigen Krone unsers Königes nicht ablassen zu arbeiten! Welch ein Segen wird daher entstehen / wenn durch unser Gebeth der Könighliche Scepter nach dem geladenen Scepter Christi / das ist nach der unfehlbaren Richtschnur seines Worts / gehandhabet wird! O glückselige Unterthanen / welche erfahren werden / daß man in dem Reich dieses Königes / gleichwie von dem Reiche Christi die Schrift sagt / das Recht recht lieb habe: welches aber nicht anders geschieht / denn so der Herr mit der Kraft seines göttlichen Worts Platz gewinnet / die Heiligung seines Nahmens in der Menschen Herzen kräftiglich anzurichten / auff daß man dancke seinem grossen und wunderbahrlichen Nahmen / der da heilig ist: daß Er geben könne Frömmigkeit / und schaffen Gericht und Gerechtigkeit in Jacob. Denn so erklärets der 99. Psal. wie man das Recht in einem Königreiche recht lieb habe.

O der Herr Herr schaffe solches in dem Reiche dieses unsers Königes / daß es ein Bild sey des Reiches seines Sohnes! Er salbe Ihn mit solchem Sinne Christi jemehr und mehr / damit er ihn erhalten und stärken möge! Er stärke Ihn nach seiner mächtigen Stärke aus seiner heiligen Höhe / und erfülle Ihn mit dem edlichen Geiste eines demüthigen Vertrauens; auff daß Er / wie David / bey so vieler Barmhertzigkeit GOTTes immer mehr und mehr in aller Demüth Danck opffere / und also für GOTT desto grössere Gnade mit stetem Wachstumb überkomme und erlange! Welches in Christo der wahre Grund / ja das einzige gewisse Zeichen

Ps. XLV. 7.

Ps. XCIX.

+



chen ist / dabey man sich Göttlicher Erhaltung und Stärkung zu versichern und zu gerösten hat.

Derjenige Preißwürdigste FRIDERICUS II. dessen wir vorher gedacht / als Er seine Chur-Würde ablegen wolte / und seinem Herrn Bruder selbige übergeben; siehe / da schrieb Er an diesen un-  
ter andern also: **Es** solte der Herr Bruder nicht glauben / daß Er andern Reichthum / Ehre / Macht und Gewalt / Land und Leute suche; und brauchte noch dabey die nachdencklichen Worte: Das wäre **Ihm** in jener Welt leid.

Eben solchen Sinn giebt uns denn auch FRIDERICUS III. unser numehro allergnädigster König / von Sich zu verstehen / da Er seine Unterthanen bey seiner Crönung und Salbung zum öffentlichen Geberh auffgefördert / und redet dieselbe gleichsam also an: Meinest nicht / meine Unterthanen / als wenn mirs zu thun wäre umb zeitliche Ehre / Gewalt / Ruhm und Pracht / und dergleichen: Das sey ferne von mir! In jenem Leben würde es mir leid seyn / wenn ich meinen Lohn in dieser Welt genommen hätte. Mir ist es dar-  
umb zu thun / daß ich durch diese Crönung / durch diese Salbung / mich desto mehr verbinde mit meinem himlischen Könige / meine Cron und Scepter **Ihm** heilige / und für **Ihm** meine Pflicht umb so vielmehr erneure; umb so vielmehr auch mit dem Del seiner Heiligkeit gesalbet zu werden / **Ihm** mit euch meinen Unterthanen zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die **Ihm** gefällig ist. Er het / das ist die Meinung unsers Allertheuesten Landes-Vaters / indem dieser allgemeine öffentliche Gottesdienst bey der Königlichen Salbung zu **Gott** ausrußt nach dem 115. Psalm: Nicht uns /

Ps. cxv. 1.

**Herr** / nicht uns; sondern deinem Rahmen gib Ehre / umb deine Gnade und Wahrheit! In solcher Demüthigung ward David erhalten und gestärket / daß Er hinzu that: Die **den Herrn** fürchten / hoffen auff den **Herrn** / der ist ihre Hülffe und Schild: **Der Herr** dencket an uns / und segnet uns. Nun / der **Herr** unser **Gott** verkläre immer denselben Sinn in unserm Könige / und erhalte und stärke **Ihn** geistlich und leiblich / daß der König und die Königin / samt dem Cron-  
v. 11. 12.  
v. 15.  
**Brincken** / seyn die gesegnete des **Herrn** / des **Herrn** / der Himmel und Erden gemacht hat!

Als dorten Josua gestärket werden solte / wie davon zu lesen in seinem Buche / da sprach **Gott** zu **Ihm** zu zwey oder drey  
mah-



mahlen: Sey getrost und unverzagt! sey getrost und sehr freudig! Anfangs kömmts einem für / als wäre damit gemeinet / wie Er die Feinde angreifen sollte: Allein / siehet man die Worte und Umstände recht an / so richtets GOTT erstlich dahin / daß Er sollte nach dem Befehle sorgfältig handeln / und solches betrachten Tag und Nacht / und davon weder zur Rechten noch zur Linken weichen; Alsdenn werde ihm auch gelingen in allem das Er thue / und werde weißlich handeln können. Die Menschenkinder pflegen sich einzubilden / das sey Stärke / das sey nur tapfferer Muth / wenn sie im eusserlichen sich freymüthig erweisen. O wie weit anders sind die Wege GOTTES! Denn GOTT hat den rechten Segen / die wahre Stärkung an sein Wort verbunden; wer sich darumb hauptsächlich bekümmert / siehe / der soll denn auch erhalten und gestärket werden. So lasse denn der getreue Gott seinen Gesalbten / unsern König / allewege seine Lust daran haben / was denen Königen in dem Worte GOTTES gebothen ist; nemlich / nach der heiligen Schrift sein Gebot zu halten / zu fürchten den HERRN seinen Gott / auff daß Er seine Tage verlänge auff seinem Königreich / Er und seine Kinder in Israel.

Iof. I. 6. 7. 9.

5. B. Mos. XVII. 19. 20.

Wir haben gehört / daß sich ein König durch seine eigene Hand nicht könne erhalten / noch durch seinen Arm sich stärken. Soll es aber der Arm des HERRN aller HERRN thun / so stelle ich noch billig die Frage an / ob denn durch den Arm des HERRN nichts mehr zu verstehen sey / als die Kraft und Allmacht des lebendigen und Allgewaltigen GOTTES / wie sich dieselbe in der Natur offenbahret. Untersuchen wir dieses nach dem eigentlichen Grunde / so finden wir / daß über dem fürnemlich der Arm des HERRN bedeute die göttliche Kraft / wie solche Gott durch sein Wort und Evangelium offenbahret; die Herzen in ihrem Geist und Gemüthe kräftiglich zu rühren / zu überzeugen / zu ändern / und selzig zu machen / wie also redet der Prophet Esaias: Wer glaubet unser Predigt? und wem wird der Arm des HERRN offenbahret? Welches denn beym Evangelisten Johanne von der Predigt des Evangelii / und von derselben Kraft und Beweisung erklärt wird. Wolan / so gebe denn der grosse Gott / der gnädige und barmherzige HERR / daß dieser Arm des HERRN / die göttliche Kraft des Evangelii / für allen Dingen in den Landen unsers Königreiches je mehr und mehr offenbahr und ausgestreckt werde / und umb sich greiffe / viele Menschen aus der Finsterniß dieser Welt / als ei

Esa. LIII. 1.

Ioh. XII. 38.



als einen Brand aus dem Feuer heraus zu reißen / und in die Gemeinſchaft des ſeeligen und wunderbahren Lichtes und Gnaden Reichs des Sohnes Gottes zu verſetzen. Das iſt die Ehre / diß iſt die rechte Herrlichkeit / wovon David ſagt: Daß in unſerm

**Pf. LXXV,**  
10.  
Lande Ehre wohne! Ach! daß dieſe Ehre unter uns recht groß und ausgebreitet werde / auff daß es von den Königlischen Preußiſchen und Brandenburgiſchen Landen heißen möge / gleichwie dort von Macedonia und Achaia / daß von dannen außerſchollen ſey das Wort des Herrn / und ihr Glaube an Gott an allen Orten ſey ausgebrochen / alſo / daß ſie ein Fürbild worden aller Gläubigen. Das wird das rechte Dankopfer ſeyn / ja der Weg / auff welchem Gott unſern Könige immer noch mehr ſein Heyl / ſeine Erhaltung / ſeine Stärkung durch ſolchen Arm des Herrn zeige und erweiſe. Es erkante dieſes auch ſehr wohl der Erſte von den Chriſtliche Käyſern Constantinus M. und pfleg zu ſagen: Er habe es aus der Erfahrung / daß Gott auch die Regierung und den gemeinen Stand ſegne / wo Gottes Ehre und wahre Gottſeligkeit in der Kirche gefördert werde. Und als Licinius die Chriſten von ſeinem Hoffe vertrieben hatte / ſprach constantinus; Gott hätte den Licinium bißhero noch erhalten umb jener Gebeths und Vorbitte willen / nun würde man ſehen / wie Er fallen würde; als denn auch erfolget iſt. constantinus aber ward bey dem allen nicht ſicher / ſondern / da Er des andern Tages mit Licinio ſchlagen ſolte / lag Er faſt die ganze Nacht auff ſeinen Knieen / und betete / und erhielt darauff den allerherrlichſten Sieg. Mit ſolchem Sinne iſt nun auch unſer allernädigſter König geſalbet: und der Geiſt unſers Gottes wolle Ihn damit ſalben ohn Aufhören! Hieraus wird die rechte Erhaltung / die Stärkung nach ſeiner heiligen Macht erfolgen. Und / jemehr der geiſtliche Arm des Herrn wird Oberhand gewinnen / deſtomehr wird denn innerdar alle Stärke von oben vermehret werden. Ach der heilige Gott erleuchte auch die Herzen aller Unterthanen / daß ſie alleſamt eben deſſelben Sinnes ſeyn / und nach dem Einem Nothwendigen einmüthiglich ein rechtſchaffenes Verhalten tragen / und mit Flehen zu Gott dieſelbe Ehre des Namens Gottes über ihren König und ſich bringen / und erweitern mögen / und unter ſich wohnen laſſen! Wo die Lade des Herrn war / da war Segen. Wo das Heiligthumb iſt / ſolten da nicht

**Pf. L., 23.**  
1. Theſſ. I.  
7, 8.  
Luc. X, 42.  
2. Sam. VI.  
11, 12.

deſſen



dessen Brünlein sich ergießen? Wo die Herrlichkeit des Herrn sich offenbahret / wer solte da nicht Zuversicht haben / und Erhaltung und Stärkung samt allem Seegen erwarten? Wo denn also die wahre Ehre der Verherrlichung des göttlichen Nahmens in den Herzen der Menschen unter unserm Könige von statten gehet / und im Lande wohnen und haufen kann; Da wird denn auch nicht ausbleiben / was der Prophet und König David damit verknüpffet: **Das Gute und Treue einander begegnen / Berechtig- keit und Friede sich küssen: Das Treue auff der Erden wachse / und Berechtigkeits vom Himmel schaue; ja / das uns auch der Herr gutes thue / damit unser Land sein Bewächse gebe.** Nun so ruffen denn alle getreue Unterthanen / und wir unter ihnen / Gott den allerhöchsten an / heute und allezeit / und sprechen: **O Herr / salbe unserm König mit dem Oel deiner Heiligkeit! Deine Hand erhalte Ihn! dein Arm stärke Ihn allerwege! Und der König antwortet allem Volk / durch den heutigen allgemeine Gottesdienst: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes / so wird euch alles andere zufallen!**

Ps. lxxxv,  
v. 12, 13.

Was spricht aber endlich unsere geliebte **Friederichs-Universität** zu dem allen? Joseph in Aegypten fragte nach nichts mehr / als ob sein Vater Jacob noch lebete: Ingleichen frug Jacob nach seinem Sohn. Sehet / das deuten wir nicht unbillig vor uns! Welch eine Freude / welch eine Bohnne ist es uns / das der allertheureste **Friederich** / der Stifter unser **Friederichs-Universität** / das Derselbe lebet; ja das Er also lebet / das wir an diesem Tage können sagen: Es lebet der Vater unser **Friederichs-Universität** / unser allergnädigster König **Friederich**. Ey so soll denn auch diese seine Tochter / Seine **Friederichiana**, von neuem dazu gewidmet seyn / das Sie auff ihren Knien liege Tag und Nacht / und ihre Hände allezeit erhaben und ausgestreckt halte zu unserm himmlischen Vater / und den Seegen stets erbitte vor ihren Vater und König **Friederich**; ihre Augen sollen immer in die Höhe gerichtet seyn / und ihr Mund sprechen: Ja / ja es lebe mein Vater / mein König / es lebe **Friederich** dein Knecht! Er lebe zeitlich / Er lebe geistlich / Er lebe ewiglich! Und alle Söhne und Töchter der Weisheit sprechen ohn unterlaß! Amen / Amen.



## Anhang des Gebeths.

**B**armhertzigere! denn eure Salbungspflicht ist bey dieser Andacht noch nicht zum Ende / sondern es ist uns vorgeschrieben der Anfang des 21sten Psalms / damit wir unsere Glaubens-Salbung bestätigen und vollenden sollen / und von ganzem Herzen also beten: **H**err / der König freuet sich in deiner Krafft / und wie sehr fröhlich ist Er über deiner Hülffse. Du giebest ihm seines Herzens Wunsch / und wegerst nicht / was sein Mund bittet / Selaa. Denn du überschüttest Ihn mit guttem Seegen / du setzest eine güldene Crone auff sein Haupr. Er bittet dich umbs Leben / so giebstu ihm langes Leben immer und ewiglich. Er hat grosse Ehre an deiner Hülffse / du legest Lob und Schmuck auff ihn. Denn du setzest ihn zum Seegen ewiglich / du erseuest Ihn mit Freuden deines Anlitzes. Denn der König hoffet auff den **H**errn / und wird durch die Güte des Höchsten fest bleiben.

Das bekräftige denn der König aller Könige / und **H**err aller **H**erren / und regiere selbst das Herz unsers Königes und unser Königin / daß es sich freue der unendlichen Gottes-Krafft / und allezeit sehr fröhlich seyn möge über Gottes allgewaltigen Hülffse. **G**ott lasse das Herz / so Er mit dem Del seiner Heiligkeit gesalbet hat / mit seinem göttlichen Herzen unverrückt verbunden seyn / auff daß Er ihm gebe / was es wünschet / und nimmer nicht wegere / was sein Mund bittet. **G**ott überschütte die Königlische Crone mit allerley guttem Seegen / und lasse dermaleins hinzukommen die überschwengliche Crone der Gerechtigkeit. Unser König weiß wohl / daß Er das Leben nicht von ihm selbst habe / sondern dich / **o** Gott / **o** Vater des Lebens / darumb bitten müsse: so bitten wir dich auch / o du lebendiger ewiger **H**ERR / umb das Leben unsers Landes-Herrn / gieb ihm langes Leben immer und ewiglich! Laß Ihn grosse Ehre haben an deiner Hülffse / lege du ferner in der Zeit und in Ewigkeit Lob und Schmuck auff Ihn. Setze Ihn zum Seegen ewiglich / insonderheit / daß er sagen könne: Gelobet sey **G**ott und der Vater unsers **H**ERRN **J**esu Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch **C**hristum! Er freue Ihn also mit Freuden deines Anlitzes! So / so hoffet der König auff den **H**errn / so wird Er auch durch die Güte des Höchsten fest bleiben. Amen! das ist / es werde wahr / stärck unsern Glauben immerdar / auff daß wir ja nicht zweiffeln dran / was wir hienit gebeten han: auff dein Wort in dem Nahmen dein / so sprechen wir das Amen sem. Amen / in **J**esu Nahmen / Amen.

\* (o) \*



Nf 818.

S

4-

10 78

ur









Die  
Königliche Salbung und  
Stärkung/

Als  
Der Aller Durchlauchtigste / Großmächtigste Fürst  
und Herr/

F R K R

F R K R  
König in Preußen/ ꝛ.

zu Brandenburg / des Heil. Röm. Reichs  
er und Chur-Fürst / Herkog zu Magdeburg / Cleve /  
Stettin / Pommern / der Cassuben und Wenden / auch in  
Grossen Burggraf zu Nürnberg / Fürst zu Halberstadt /  
und Camin / Graf zu Hohenzollern / der Marck und  
 Ravensberg / Herr zu Ravensstein und der Lande  
Lauenburg und Bütaw ꝛ.

Unser

nädigster König / Churfürst und Herr /  
g Dero Königlichen Erbn- und Salbung /  
nemlich den 18. Januar. des 1701 ten Jahrs /  
n allgemeinen Fest-Tage allernädigst verordnet /  
Königlichen Friedrichs-Universität zu Halle  
in solenner Kirch-Versammlung  
erkläret und vorgetragen

Von

Joachim Gust Breithaupt / D.  
Schrift Professore, auch Semin. Theol. Directore daselbst /  
nd Consistorial-Rath des Herzogthums Magdeburg.  
alle / druckts Christoph Andreas Zeitler / Univ. Buchdr.

